

!!!Es gilt das gesprochene Wort!!!

Mündliche Anfrage Nr. 2

Der Bezirksverordneten: **Elias Joswich (GRÜNE)**

Wohnen statt MUF in Tempelhof-Schöneberg?

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich beantworte die mündliche Anfrage des Bezirksverordneten Joswich wie folgt:

1. Hat das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, konkret im Zusammenhang mit dem Bereich Soziale Wohnhilfe, gegenüber der Senatsverwaltung für Soziales Interesse zur Teilnahme am „Modellprojekt Wohnen statt MUF“ bekundet?

Antwort:

Das Projekt Modellprojekt „Wohnen statt MUF“ ist in der „Austauschrunde der bezirklichen Beratungsstellen für Wohnungssuche“ vorgestellt worden, an der ein Mitarbeiter der Fachstelle Soziale Wohnhilfe Tempelhof-Schöneberg teilgenommen hat.

Im Rahmen der Präsentation war die Rede davon, dass es sich um ein auf den Bezirk Marzahn-Hellersdorf beschränktes und von der öffentlichen Hand gefördertes Projekt handelt.

2. Welche Chancen sieht das Bezirksamt, konkret im Bereich Soziale Wohnhilfe, im Rahmen des Modellprojekts „Wohnen statt MUF“ so wie Marzahn-Hellersdorf sowohl Unterbringungskosten einzusparen als auch die Integration geflüchteter Menschen zu fördern?

!!!Es gilt das gesprochene Wort!!!

Antwort: Grundsätzlich begrüßt das Amt für Soziales – Fachstelle Soziale Wohnhilfe – die Möglichkeit, den wohnungslosen Menschen Wohnalternativen in eigenen Mietwohnungen anbieten zu können.

Das Modellprojekt des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg von Berlin, in dem im Rahmen des „Campus der Generationen“ 15 Wohnungen mit Belegungsrecht für die Fachstelle Soziale Wohnhilfe hätten entstehen sollen, konnte bedauerlicherweise bislang nicht realisiert werden. Mit dem Vorhaben wurde aber ein vergleichbarer Ansatz verfolgt, wohnungslosen Menschen ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Für das Jugendamt hätten im Rahmen des „Campus der Generationen“ Wohnungen in vergleichbarer Größenordnung entstehen sollen, wobei ausdrücklich auch geflüchtete Jugendliche berücksichtigt werden sollten. Es ist erfreulich, dass Marzahn-Hellersdorf mit seinem Modellvorhaben erfolgreicher war, als wir in Tempelhof-Schöneberg.

Die Bedingungen für ein vergleichbares Projekt wie dem in Marzahn-Hellersdorf sind laut Auskunft der SenASGIVA bedauerlicherweise schwer zu realisieren. Neben der Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Finanzierung der durch einen Träger zu erbringenden Betreuungsleistungen bedarf es vor allem eines verlässlichen Vermieters, der für mindestens 80 Personen Wohnraum zur Verfügung stellen kann und sich auf die Zusammenarbeit mit Senat, Bezirk und Träger einlässt.

Im Hinblick auf die angespannte Wohnungsmarktlage wird sich für eine Personengruppe von mindestens 80 Personen im Bestand in Tempelhof-Schöneberg nur äußerst schwer ausreichend Wohnraum finden lassen. Bei den Neubauprojekten wiederum ist es erforderlich, dass die Mieten der akquirierten Wohnungen die sozialleistungsrechtlich angemessenen Mieten nicht übersteigen.

!!!Es gilt das gesprochene Wort!!!

Die Zahl von mindestens 80 Projektteilnehmenden ist aus dem Grunde relevant, weil die dem Träger für die Betreuung zur Verfügung gestellten Pro-Kopf-Mittel im Modellprojekt „Wohnen statt MUF“ mit weniger Teilnehmenden wirtschaftlich nicht darstellbar sind. Laut SenASGIVA erhält der Caritasverband für Berlin als Träger des o.g. Projektes pro Kopf 2,74 € am Tag für die Betreuungsleistungen. Hiervon müssen dann die Personal- und Sachkosten erbracht werden.

Die SenASGIVA wird bemüht sein, Haushaltsmittel für die Betreuung betroffener Menschen in die jeweiligen Haushaltsberatungen einzubringen. Seitens interessierter Bezirke kommt es darauf an, engagierte Vermietende mit der entsprechenden Anzahl angemessener Wohneinheiten zu finden. Insbesondere der letzte Punkt dürfte als Hürde einer erfolgreichen Umsetzung eines solchen Vorhabens zu sehen sein.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Berlin, den 21.01.2026

Matthias Steuckardt
Bezirksstadtrat